

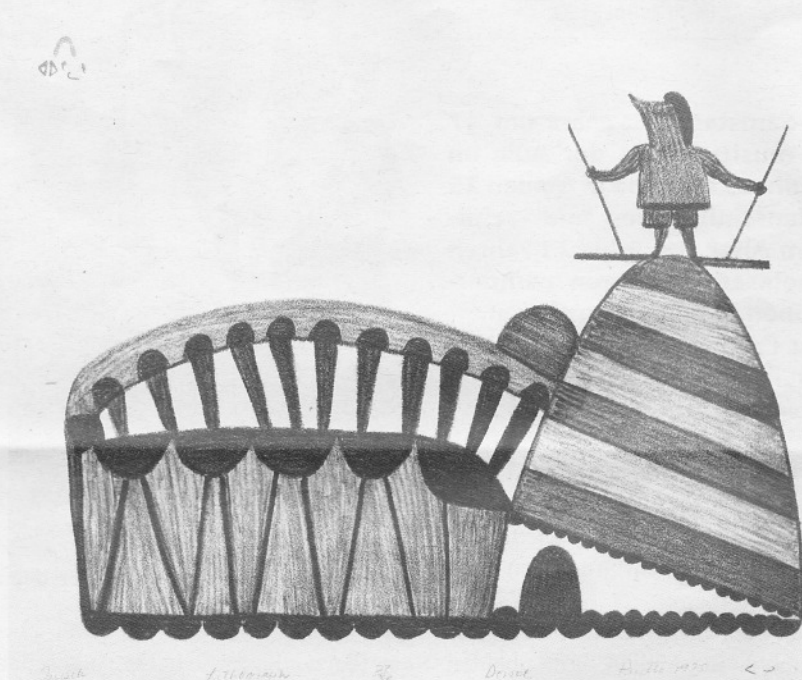
Titiraujaq – Zeichen und Zeichnung in der Kunst der Inuit

Frühlingsausstellung in der Galerie Central

In der kurzen Zeit seit Bestehen der Galerie Central an der Zähringerstrasse in Zürich hat Jeannine Bromundt mit ihrem Team Grossartiges geleistet. Mit unglaublichem Einsatz und viel Begeisterung haben sie Zürich eine uns bisher mehrheitlich unbekannte Kunst nahe gebracht. Wer wusste vorher schon, wer die Inuit sind und was für einmalige Kunst dieses Volk schafft. Diese Galeristin leistet aber auch Entwicklungshilfe, denn der Erlös aus diesen Verkäufen ist für dieses Volk bzw. seine Stämme von enormer Wichtigkeit. Nach dem Tod des bisherigen Sponsors ist nun alles in Schwebelage und es bleibt nur die Hoffnung, dass sich eine Lösung findet und diese einmalige Aufbauarbeit weitergeführt werden kann.

In der Frühlingsausstellung werden geritzte, gezeichnete, gedruckte und applizierte Zeichen und Zeichnungen auf Stein und Papier vermittelt. Sie bieten Einblicke in die archaische Kultur der Inuit und eröffnen interessante kunsthistorische Perspektiven auf die Werke aus der Arktis. Auch diesmal werden sehr seltene und frühe Werke von Künstlerinnen und Künstlern aus der ersten Generation gezeigt. Titiraujaq heisst in der Sprache der Inuit zeichnen und bedeutet somit jede Art von zweidimensionaler Darstellung. Mit Begeisterung und Bewunderung stellt man beim Betrachten fest, welche Meisterschaft diese Künstler und Künstlerinnen in der Grafik wie in der Bildhauerei erreicht haben.

Ende der 1960er Jahre hielt die Steinruckgrafik in der Arktis Einzug und sehr rasch verband sich die bildhauerische Tradition mit der grafischen Zeichenkunst. Die Bildhauer begannen nun, ihre Werke mit Zeichnungen und Zeichen zu versehen und grafische Elemente auf Skulpturen zu



Werk des 1992 verstorbenen Pudlo Pudlat.

Foto: zvg

übertragen. So erfahren die Skulpturen durch zeichnerische Ergänzungen eine inhaltliche Erweiterung. Frühe Arbeiten der bekannten Bildhauerin Lucy Tasseor Tutsweetok (1934–2012) zeigen die grosse Spannweite ihres Schaffens. So symbolisiert das auf der Rückseite einer Mutter-Kind-Szene eingravierte Iglu nicht nur die Urbehausung, sondern ist als Metapher für den Mutterschoss zu verstehen. Ihre Arbeiten wurden sogar an der legendären Ausstellung «Indigena» 1992 in Ottawa gezeigt. Die gedruckten Bilder, die von steinernen Platten abgezogen wurden, sowie handgezeichnete Unikate von Künstlern wie Pudlo Pudlat (1916–1992) und Simone Tookoome (1934–2010) erzählen vom traditionellen Leben der Inuit auf dem Lande. Irene Avaalaaqiaqs (*1941) Arbeiten offenbaren ihren eigenwilligen Stil und ausgeprägten Sinn für die grafi-

sche Gestaltung. Sie kennt noch das nomadische Leben und ihre grafischen und textilen Arbeiten erzählen in einer faszinierenden Bildsprache von traditionellem Wissen und schamanistischen Glaubensvorstellungen. Die Arbeiten von Oviloo Tunnillie (*1949) und Jutai Toonoo (*1959) reflektieren im Gegensatz dazu die zeitgenössischen Aspekte der Bildhauerei. Ihr Werk ist mit Schrift erweitert und thematisiert politische Haltung sowie Identitätsfragen. Diese beeindruckende Ausstellung an der Zähringerstrasse 22 in Zürich ist geöffnet am Dienstag von 11–17 Uhr, Mittwoch–Freitag von 11–19 Uhr und am Samstag von 11–17 Uhr.

Zudem besteht ein Kunstvermittlungsangebot für Kinder und Jugendliche sowie für sehbehinderte Menschen.

Gernot Mair